

Sitzung vom 28. August 2019

757. Anfrage (Unterstützung für LGBT-Jugendliche)

Die Kantonsrätinnen Sylvie Matter, Zürich, und Qëndresa Sadriu, Opfikon, haben am 3. Juni 2019 folgende Anfrage eingereicht:

LGBT¹ Jugendliche gehören zu einer ausgewiesenen vulnerablen Gruppe: Aktuelle Schweizer Studien zeigen, dass 56% der 15-jährigen LGBT Jugendlichen mit Depressivität zu kämpfen haben und knapp 25% in einem schlechten gesundheitlichen Allgemeinzustand sind.²

Laut der Umfrage «Generation What» bei Schweizer Jugendlichen geben 6% der 16- bis 17-jährigen an, bereits gleichgeschlechtlichen Sex gehabt zu haben und 24% möchten dies gerne mal ausprobieren.³

Es besteht ausgewiesenes Interesse seitens der Jugendlichen, diese Thematik nicht weiter zu ignorieren und Handlungsbedarf seitens der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren um das Wohlergehen der ihnen anvertrauten Jugendlichen zu gewährleisten.

Es braucht Massnahmen, um den Gesundheitszustand der LGBT-Jugendlichen zu verbessern und sowohl LGBT-Jugendlichen, als auch der Gesamtheit der Jugendlichen auf niederschwelligem Weg Informationen zu Sexualität, sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität bereitzustellen.

Diverse private und staatliche Akteurinnen und Akteure bieten Programme, Kampagnen und Unterstützung für Schulen an, die den Bedürfnissen der LGBT Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen wollen.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat, uns folgende Fragen zu beantworten:

1. Was wird heute bereits zur Prävention von Homophobie und Transphobie und zur Verbesserung des Gesamtgesundheitszustandes von LGBT-Jugendlichen in den Schulen unternommen?
2. Werden Informationen zum Themenkomplex gleichgeschlechtlicher Sex, der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität systematisch und flächendeckend in Form von Unterrichtsinhalten oder Informationsmaterial zur Verfügung gestellt? Wenn ja, in welcher Form?

¹ LGBT = Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender hier verwendet als Sammelbegriff für nicht Heterosexuelle oder Cis-Gender Personen

² Institut universitaire de médecine sociale et préventive (2017): Enquêtes populationnelles sur la victimisation et la délinquance chez les jeunes dans les cantons de Vaud et Zürich. Les jeunes non-exclusivement hétéro sexuelle-s : populations davantage exposées?

³ <http://www.generation-what.ch/de/portrait/data/x-rated>

3. Anlaufstellen wie die Aidshilfe, die Milchjugend, du-bist-du.ch und andere bieten niederschwellige Beratung und Prävention. Werden deren Angebote von Seiten Schulen genutzt und wird auf ihre an LGBT-Jugendliche gerichtete Angebote, systematisch und flächendeckend hingewiesen?
4. Für viele LGBT-Jugendliche ist der Kontakt mit anderen LGBT-Jugendlichen entscheidend. Eine stabile Peer-Group greift vielen akuten Massnahmen wie Beratung oder Betreuung vor. Der Austausch mit Peers gibt den LGBT-Jugendlichen Selbstvertrauen und erlaubt, auftretende Herausforderungen mit Personen zu besprechen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden und ähnliches erlebt haben. Wird der Austausch von LGBT-Jugendlichen untereinander gefördert? Zum Beispiel indem Initiativen von Schülerinnen und Schüler, die LGBT-Jugendgruppen an ihren Schulen gründen wollen, unterstützt und gefördert werden oder indem Information zu lokalen LGBT-Jugendtreffs bzw. -Anlaufstellen zur Verfügung gestellt werden?
5. Besteht seitens der Schulen das Bedürfnis nach zusätzlichen finanziellen Mitteln, um vulnerable Gruppen zu unterstützen? Zum Beispiel in Form von zusätzlichen Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, zum Erwerb von Informationsmaterial, um Schulbesuche von Fachpersonen zu buchen oder ähnliches?

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Sylvie Matter, Zürich, und Qëndresa Sadriu, Opfikon, wird wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Bereits in der Ausbildung von Lehrpersonen wird die Thematik in verschiedene Bereiche und Angebote integriert. Die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) bietet schulinterne Weiterbildungen zum Thema Sexualpädagogik an. In diesem Rahmen wird das Thema LGBT behandelt und kann, je nach Bedürfnissen der Schulen, auch als Schwerpunktthema bearbeitet werden. In besonderen Weiterbildungsveranstaltungen für Junglehrpersonen sowie allgemein in der Ausbildung von Lehrpersonen wird auf Fachstellen und Organisationen in Zusammenhang mit LGBT hingewiesen.

LGBT-Themen (Coming-Out, Homophobie, Transidentität, Intersexualität usw.) werden jeweils in der Studienwoche «Sexualpädagogik», die für alle Studierenden der Sekundarstufe I verpflichtend ist, behandelt. In den Studiengängen der Primar- und Kindergartenstufe kön-

nen Aspekte im Bereich Heterogenität, Gender und Diversity oder Sexualpädagogik in Wahlmodulen von Studierenden gewählt und vertieft werden. In den Wahlmodulen zum Thema «Sexualpädagogik» werden unter anderem LGBT-Aspekte behandelt.

Innerhalb der PHZH wird das Thema von der Kommission «Diversity_Gender» bearbeitet. Es werden verschiedene Aktivitäten und Massnahmen umgesetzt mit dem Ziel, Studierende und Mitarbeitende für das Thema «Heteronormativität» und verwandte Themen im Bereich LGBT zu sensibilisieren und zu informieren.

In den Volksschulen ist gemäss Lehrplan 21 die Sexuaufklärung Bestandteil des Unterrichts. Den Lehrpersonen stehen altersgerechte Planungshilfen für den Sexualunterricht, einschliesslich sexueller Gesundheit, zur Verfügung. Bei Bedarf können zusätzlich die von der Bildungsdirektion unterstützten sexualpädagogischen Fachstellen für Klasseinsätze gebucht werden: «Lust und Frust» der Stadt Zürich, «liebesexundsoweiter» des Vereins für Aidsprävention und Sexuaufklärung Winterthur, «SpiZ» der Fachstelle für sexuelle Gesundheit Zürich (ehemals Zürcher Aidshilfe).

Die obligatorischen schulärztlichen Untersuchungen in den 5. Klassen der Primarschule und in den 2. Klassen der Sekundarschule werden mit einem freiwilligen Gesundheitsberatungsgespräch mit altersadäquaten Gesprächsleitfaden abgerundet. Darin kommen die körperliche, psychische und sexuelle Gesundheit sowie das Wohlbefinden zur Sprache.

In den Mittel- und Berufsfachschulen ist das Thema der «Sexuellen Gesundheit» einer der Schwerpunkte der Suchtprävention und Gesundheitsförderung. Im Rahmen des Angebots «Sexuelle Gesundheit» wird das Thema sexuelle Orientierung und Identität in jeder Klasse durch die sexualpädagogische Fachstelle «liebesexundsoweiter» behandelt. Thematisiert werden sowohl gesundheitliche Aspekte wie Hygiene, ansteckende Erkrankungen als auch Haltungen, Erwartungen und Verantwortung in sexuellen Beziehungen und Themen wie Homophobie, Pornografie oder Gewalt. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung des Respekts und der Wertschätzung anderen gegenüber. Für die Kontaktlehrpersonen für Suchtprävention und Gesundheitsförderung sowie die Schulleitungen werden durch das Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) regelmässig Impuls- und Erfahrungstagungen zu verschiedenen aktuellen Themen angeboten. In diesem Rahmen werden das Thema Sexualpädagogik und auch «LGBT» behandelt und Anlaufstellen vorgestellt. Für schulinterne Weiterbildungen zu Themen der «Sexuellen Gesundheit» berät und vermittelt das MBA Fachreferentinnen und -referenten.

Zu Frage 2:

In den Planungshilfen zur sexuellen Gesundheit wird an der Volksschule grossen Wert gelegt auf «Verständnis, Akzeptanz und Respekt für sexuelle Vielfalt und Orientierung und deren Anerkennung (Sexualität sollte konsensual, freiwillig, gleichberechtigt, altersgerecht, kontextadäquat sein; Wahrung der Selbstachtung)». Beratungsmöglichkeiten werden in den Planungshilfen angegeben und auf erklärende Literatur und Unterrichtsmaterialien hingewiesen. Es liegt in der Verantwortung der Lehrperson, den Sexualunterricht nach dem Bedarf der Schülerinnen und Schüler zu gestalten und die an sie herangetragenen Fragen zur sexuellen Gesundheit und Orientierung zu beantworten; dies gegebenenfalls mithilfe von Einsätzen ausgebildeter Sexualpädagoginnen und -pädagogen der oben genannten Fachstellen.

In den Mittel- und Berufsfachschulen werden die verschiedenen Themen im Rahmen des Angebots «Sexuelle Gesundheit» durch sexualpädagogische Fachleute flächendeckend umgesetzt. In der Diskussion über sexuelle Rechte setzen sich die Jugendlichen aktiv mit Fragen rund um sexuelle Vielfalt und deren Akzeptanz, um gleiche Rechte, Diskriminierung auseinander. Anhand von Thesen werden dazu konkrete Fragestellungen diskutiert.

Im Unterricht werden Flyer zu verschiedenen Angeboten verteilt. Zusätzlich erhalten alle Jugendlichen am Ende des Unterrichtes ein Merkblatt. Darin wird unter dem Titel «LGBT* Wer bin ich?» auf Beratungsangebote und Websites von du-bist-du.ch, lgb-thelpline.ch und tgns.ch hingewiesen.

Zu Frage 3:

Das Volksschulamt und die PHZH haben die Schulen im Kanton Zürich flächendeckend sowohl auf die Planungshilfen als auch auf die von ihm finanziell unterstützten sexualpädagogischen Fachstellen hingewiesen. Zum Beispiel bieten «SpiZ» und «Lust und Frust» ebenfalls niederschwellige Beratungen für Jugendliche an, und in den Planungshilfen sind die sexualpädagogischen Fachstellen verlinkt.

Die Mittel- und Berufsfachschulen werden ebenfalls immer wieder flächendeckend durch die sexualpädagogischen Fachleute und die Fachstelle Prävention und Sicherheit im MBA auf die sexualpädagogischen Beratungsstellen und auf die an LGBT-Jugendliche gerichteten Angebote hingewiesen.

In den beruflichen Grundbildungen mit ihren drei unterschiedlichen Lehrorten (Berufsfachschule, Ausbildungsbetrieb und Überbetriebliche Kurse) sind niederschwellige Angebote bedeutsam. Die Beratungsstellen der Berufsfachschulen und die Lehraufsicht (z. B. SOS, Troubleshooter, Schulsozialarbeit, Coaching) arbeiten eng mit den besonderen Anlaufstellen für LGBT-Jugendliche zusammen.

Für die Weiterbildung der Lehrpersonen oder im Zusammenhang mit Fragestellungen zur LGBT-Thematik werden diese Anlaufstellen auch von Schulleitungen und Lehrpersonen angegangen.

Zu Frage 4:

Schülerinnen und Schüler an der Volksschule sind in einem Alter, in dem sie ihre sexuelle Orientierung erst entwickeln. Deshalb sind für die Volksschule vor allem Aufklärung, die Werteentwicklung und Gleichberechtigung unterschiedlicher sexueller Orientierungen und die Rechte der Jugendlichen im Zusammenhang mit Sexualität und sexueller Gesundheit von Bedeutung. Die Unterstützung oder Förderung von LGBT-Jugendgruppen an Schulen war bisher aus Gründen der vorhandenen Alters- und Entwicklungsstufe nicht Thema.

An einigen Mittelschulen wurden auf Initiative von Schülerinnen und Schülern LGBT-Jugendgruppen gegründet. Die Schulen unterstützen diese Gruppen, indem sie Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.

Zu Frage 5:

Ob seitens der Schulen das Bedürfnis nach zusätzlichen Mitteln besteht, kann nicht abschliessend beantwortet werden. Aus den Ausführungen bei der Beantwortung der Fragen 1-4 geht jedoch hervor, dass ein breites Angebot zur Thematik LGBT besteht. Seitens des Kantons sind deshalb zurzeit keine zusätzlichen Massnahmen geplant.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat
Die Staatsschreiberin:
Kathrin Arioli